

"Vor Jahresfrist priesen wir in Erinnerung..."

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **Jahresbericht / Gesellschaft Pro Vindonissa**

Band (Jahr): - **(1939-1940)**

PDF erstellt am: **22.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

GESELLSCHAFT PRO VINDONISSA

JAHRESBERICHT

1939/40

Vor Jahresfrist priesen wir in Erinnerung an die glücklichen Zeiten des Kaisers Augustus die Segnungen des Friedens. Heute steht Europa mitten im Krieg. Die Nachkommen der Germanen, der Gallier und Britannier bedrohen sich mit Vernichtung. Mit andern Worten: Die Germanen, die einst dem römischen Adler mit Erfolg getrotzt haben, stehen gegen die gallischen und britannischen Provinzen des Römerreiches, und die Kluft, die die beiden Welten scheidet, ist, wie so oft in der Geschichte Europas, der Rheingraben. Wieder drohen, wie im 4. Jahrhundert n. Chr., gewaltige Festungen über den Rhein, und auch oberhalb Basels ist es nicht anders. Wo einst die römischen Wachttürme standen, ducken sich jetzt gefahrdrohende Betonbunker im Gehölz, und wie vor anderthalb Jahrtausenden der römische Legionär von Turm zu Turm eilte, so patrouilliert jetzt der Schweizer Wehrmann am Rhein. Wenn auch die politische Lage für uns heute Gott sei Dank ganz anders ist als zur Römerzeit, so beweist doch das militärische Leben um Brugg wieder einmal die hervorragende strategische Bedeutung dieser Gegend. Vindonissa als historisches Problem ist wieder aktuell, so aktuell, daß die Erforschung seiner römischen Epoche fast in Vergessenheit zu sinken droht. Das aber darf nicht geschehen. Wenn wir uns auch bewußt sind, daß in einer solchen Zeit die höchste Anspannung der Kräfte unseres Landes notwendig ist, um den harten Anforderungen des Tages gewachsen zu sein, so sind sich doch alle Einsichtigen darüber einig, daß daneben das kulturelle und wirtschaftliche Leben nicht zugrunde gehen soll. Auch die historische Forschung darf nicht ruhen. Denn in Zeiten, wo das geschichtlich Gewordene ins Wanken gerät, spüren wir um so entschiedener das Verlangen nach Erkenntnis der großen historischen Zusammenhänge.

Es ist bereits der zweite große Krieg in Europa, den unsere Gesellschaft miterlebt. Auch während des Weltkrieges hat die Forschung in Vindonissa nicht geruht. Dr. Heuberger verfolgte damals systematisch den Verlauf des Lagerwalles und der Gräben und gelangte so im Jahre 1919 zur Entdeckung des Westtores. Auch wir lassen in dieser neuen Zeit der Unruhe und Gefahr den Spaten nicht ruhen, werden treu zu Vindonissa halten, seine Schätze wahren und auf der noch unabsehbar langen Bahn, die zu unserem Ziel der vollständigen Erforschung des Lagers führt, Schritt für Schritt mit Ausdauer weitergehen.

Gesellschaftsleben.

Zur Jahresversammlung am 4. Juni 1939 im Hotel zum Roten Haus in Brugg fanden sich rund 60 Personen zusammen. Die Historische Gesellschaft des Kantons Aargau, der Aargauische Heimatverband, das Historische Museum Baden, die Fricktalisch-Badische Vereinigung und das Museum für Urgeschichte in Freiburg i. Br. hatten freundlich ihre Vertreter gesandt. Der Vorsitzende erinnerte in seiner Begrüßungsansprache an die bevorstehende Abstimmung